

Schlacht gegen die Alemannen sich der Sieg auf deren Seite neigte, da rief er den Christengott an und bat ihn:

„Hilf mir dieses Volk bezwingen, gib den Sieg in meine Hand,
Daß der Franken Macht erkennen muß des Rheins, des Neckars Strand.“

„Dann will ich“, so gelobte er vor dem ganzen Heere, „an dich glauben und meine Franken lehren, dich als den wahren Gott zu ehren.“ Den Franken wurde der Sieg zuteil. Vom Bischof Remigius ließ sich Chlodwig in der Christenlehre unterweisen und empfing mit vielen seiner Edeln die Taufe in Reims.

„Beuge dein Haupt,“ sagte zu ihm der Bischof, „verehre, was du zerstörtest, und zerstöre, was du angebetet hast.“ Nur die Sachsen (zwischen Rhein und Elbe) kämpften, heidnisch geliebt, hartnäckig gegen die Franken, welche die Herrschaft über die meisten Germanen errungen hatten, und die zugleich mit ihrer Herrschaft das Christentum ausbreiteten.

Die immer schwächer werdenden Nachkommen Chlodwigs wurden verdrängt von einem kräftigeren Geschlechte, dessen bedeutendster Sproß Karl der Große war. Er zeichnete sich aus durch einen stattlichen Körper von heldenhafter Größe, durch klare, große, feurige Augen, einnehmende Gesichtszüge, Wohlklang der Stimme, feste, männliche Haltung. Von Natur heiter und freundlich, konnte er doch auch furchtbar zürnen und strafen. Eine gewaltige Willenskraft, unermüdlische Tätigkeit, ein wunderbarer Scharfblick machten ihn zum geborenen Herrscher, und doch fühlte er sich nirgends glücklicher als im Kreise seiner Familie, für die er zärtlich und gewissenhaft sorgte. Seine Söhne und Töchter ließ er zunächst in den Wissenschaften unterrichten. Dann wurden die Söhne nach Frankensitte zu tüchtigen Kriegerern erzogen, Reiten, Geschicklichkeit in der Führung der Waffen lernten sie, die Jagd war ihre Erholung. Die Töchter wurden zu häuslicher Tätigkeit angehalten und sollten fleißig mit Nocken und Spindel umgehen. Kein Gewand war ihm lieber als das, zu dem sie selbst das Tuch gearbeitet hatten. Aufgewachsen unter Kriegersleuten und voller Lust an den Gefahren und Beschwerden, die Krieg und Jagd mit sich bringen, suchte er doch bis in sein höchstes Alter hinein sein Wissen zu vermehren. Als Mann noch lernte er die damals seltene Kunst des Schreibens, und in schlaflosen Stunden übte er die schwere Hand in der Führung des Griffels.

2. Nur ein solcher Mann konnte die Zersplitterung der germanischen Stämme beseitigen und ihre Einheit herstellen.

Dreißig Jahre kämpfte er gegen die wilden Sachsen, die mit List und Gewalt sich in ihren Wäldern und Sümpfen gegen die Unterwerfung